

4. Predigt
ERLÖSUNG
„Befreit sind wir von Angst und Not“

Liebe Schwestern und Brüder,

dreimal schon durfte ich in dieser Rochus-Woche den Wallfahrerinnen und Wallfahrern Frohe Botschaft verkünden. Geholfen haben mir dabei Schlüsselworte des Glaubens. Als Symbol dafür habe ich jedes Mal diesen Schlüsselbund dabei mit alten und schon einigermaßen verrosteten Schlüsseln. Haben uns die alten und vielfach ziemlich abgenutzten Begriffe unserer Glaubenssprache heute noch etwas zu sagen?

Ich jedenfalls bin davon überzeugt. Darum habe ich sie hervorgeholt und versucht, sie neu in unsere Zeit und unser Leben hineinzusprechen. Dabei ist bisher deutlich geworden: Gott bietet uns seine Freundschaft an. Darum bedeutet GLAUBEN vor allem, dieses Angebot anzunehmen und sich dem lebendigen Gott immer wieder neu anzuvertrauen. Durch seine SELBSTOFFENBARUNG zeigt er uns, wer er für uns ist. Weil er uns bedingungslos liebt, schenkt er uns Tag für Tag sein Wohlwollen und seine GNADE. Das ist schon ziemlich viel. Da müsste uns doch jeder Außenstehende beneiden und sehnsuchtsvoll sagen: Zu diesen glücklichen Christenmenschen möchte ich auch gehören! Aber so ist es ja leider nicht. Woran mag das liegen?

Der Philosoph Friedrich Nietzsche hat uns da schon Ende des 19. Jahrhunderts einen Tipp gegeben: *„Bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne: erlöster müssten mir seine Jünger aussehen!“* Hand aufs Herz: Fühlen Sie sich, liebe Wallfahrerinnen und Wallfahrer, so erlöst, dass Sie den ganzen Tag fröhliche Lieder singen könnten und die Freude über die ERLÖSUNG gleichsam aus allen Knopflöchern und Poren herausstrahlt? Oder sind Sie nicht auch deswegen hier, weil Sie sich nach ERLÖSUNG sehnen, weil Sie hier auf dem Rochusberg manche Lebenslast ablegen und Gott anvertrauen möchten, damit es sich wieder leichter leben lässt?

Was aber ist das eigentlich: ERLÖSUNG? Was verstehen wir darunter – und was die Bibel?

Sprachlich ist es zunächst einmal naheliegend, dass es bei ERLÖSUNG irgendwie um eine LÖSUNG geht. So gesehen wäre ich erlöst, wenn z.B. ein dringendes Problem gelöst ist. Dann fällt mir ein Stein vom Herzen, dann sieht man mir wohl auch an, wie erleichtert ich bin – und vielleicht summe ich dann sogar ein fröhliches Liedchen vor mich hin.

In fast allen Fußballübertragungen kommt unser heutiges Schlüsselwort vor. Denn früher oder später schießt einer das «erlösende Tor», und das Spiel ist gewonnen. In Krisensituationen warten wir auf die erlösende Nachricht, dass es irgendwie gut ausgegangen ist. ...

So kann man ERLÖSUNG verstehen. Viele prophetische Texte aus dem Alten Testament weisen in diese Richtung. Sie künden einen Retter an, der von Gott kommt und dem Volk Israel bessere Zeiten schenkt. So werden Erwartungen geweckt; Erwartungen, die zu seinen Lebzeiten auch auf Jesus übertragen wurden. Aber der hat die Probleme seines Volkes nicht wirklich und nachhaltig gelöst. Die daraus folgende tiefe Ent-Täuschung hat sicher dazu beigetragen, dass er schließlich ans Kreuz geschlagen und umgebracht wurde.

ERLÖSUNG ist gleich Lösung unserer irdischen Sorgen und Probleme – diese Rechnung geht nicht auf. Verlassen wir also diesen Holzweg. Was aber ist die Alternative? Was kann ERLÖSUNG wirklich bedeuten? Auch dafür können wir im Ersten Bund, dem Alten Testament, wichtige Hinweise finden.

„SCHLÜSSELWORTE DES GLAUBENS“

Der «Löser» ist hier der nächststehende männliche Verwandte, der einem in Not geratenen Sippenangehörigen beizustehen hat. Das kann geschehen durch „Auslösung“ von verpfändetem Grundbesitz oder durch Freikauf aus Schuldklaverei.

Den Verbannten im babylonischen Exil sagt Gott zu, dass er als ihr «Löser» handeln wird, indem er sie aus der Gewalt der Babylonier befreit, so wie er die Israeliten einst aus der Macht der Ägypter befreit hat.¹

So betrachtet bedeutet ERLÖSUNG also vor allem BEFREIUNG aus den verschiedensten Formen von Unfreiheit. Für die Israeliten ging es dabei vor allem um die äußere Freiheit, wie eben die Befreiung aus Ägypten oder Babylon. Daraus ergab sich dann auch die klare Erwartung an Jesus: Wenn er wirklich der Messias, der versprochene Retter ist, dann soll und wird er die Israeliten von den Römern befreien, die ihr Land damals ja besetzt hielten und unterdrückten. Genau das aber hat Jesus nicht getan. Also konnte er in den Augen seiner Zeitgenossen auch nicht der von Gott gesandte Messias und Erlöser sein.

Das befreiende Handeln Jesu hatte einen anderen Schwerpunkt. Bei den Synoptikern, also in den Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas, befreit Jesus viele Menschen aus der Macht von Dämonen. Dazu muss man wissen: Fast alles, was Menschen das Leben schwer machte – auch Krankheiten – wurde der Wirkung von Dämonen zugeschrieben. Vor allem, wenn man sich nicht so recht erklären konnte, wo das Unheil herkam. Dämonen waren Geister, die in den Lüften hausten und sich der Menschen bemächtigten. Ein davon Betroffener galt dann als besessen. In dieser Besessenheit hat Jesus wohl das größere Problem gesehen, nicht in der Besetzung durch die Römer. Die Dämonen waren die Gegenspieler Gottes. Sie konnten einen Menschen nachhaltig zerstören und ihn von Gott trennen. Sie hatten demnach deutlich mehr Macht als die ungeliebten Römer. Jesus sah eine wichtige Aufgabe darin, die betroffenen Menschen aus der Macht der Dämonen zu befreien, damit sie wieder ganz Gott gehören konnten. Und so sagt er im Lukas-Evangelium: *„Wenn ich aber die Dämonen durch den Finger Gottes austreibe, dann ist doch das Reich Gottes schon zu euch gekommen.“* (Lk 11,20) Durch Jesu befreiendes, erlösendes Wirken finden die Menschen zurück zu sich selbst und damit auch zu Gott.

Als aufgeklärte Menschen glauben wir schon lange nicht mehr an Dämonen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass wir uns oft genug und immer wieder unfrei fühlen. Wir erleben uns dann abhängig, getrieben und fremdbestimmt. In solchen Situationen haben wir das Gefühl, mehr gelebt zu werden als zu leben. Dann sind wir irgendwie gar nicht mehr wir selbst.

Wenn es uns so geht, steckt meistens irgendeine tiefgehende Angst dahinter: die Angst, zu kurz zu kommen; die Angst, nicht geliebt zu werden; die Angst, zu versagen oder den Sinn des eigenen Lebens zu verfehlen ... Das sind die „Dämonen“, die unser Leben schwer machen. So erleben wir Unfreiheit. Möglicherweise hilft uns dann ein Angebot, das Jesus im Johannes-Evangelium macht. Dort sagt er zu einer Gruppe von Leuten: *„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger. Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch befreien. ... Wenn euch also der Sohn befreit, dann seid ihr wirklich frei.“* (Joh 8,31-21.36)

Das klingt ja verheißungsvoll. Aber vielleicht möchten Sie jetzt mit Pilatus fragen: *„Was ist Wahrheit?“* (Joh 18,38)

Wir verstehen unter Wahrheit in der Regel die Übereinstimmung zwischen einer Aussage und dem entsprechenden Sachverhalt. Wahr ist, was stimmt. Das Gegenteil ist die Lüge – oder, wie es neuerdings heißt, die fake news.

¹ Quelle für diese Erklärung: Die große Stuttgarter Multimediabibel © 2008 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, und Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart. Stichwort „Erlösung“

„SCHLÜSSELWORTE DES GLAUBENS“

Nach hebräischer Auffassung ist Wahrheit jedoch eine Eigenschaft, die eine Sache oder Person oder ein Wort selbst hat oder nicht hat. „Wahr“ ist etwas, wenn es hält, was es verspricht.

Wahrheit meint Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Treue, haltgebende Wirklichkeit – so wie wir z.B. von einem „wahren Freund“ sprechen.²

In diesem Sinn ist vor allem Gott selbst wahr. Und natürlich Jesus, der es ja auch von sich sagt: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*“ (Joh 14,6)

Wenn es aber vor allem unsere Grundängste sind, die uns unfrei machen, dann sind es demnach die Zuverlässigkeit, Beständigkeit, Treue, haltgebende Wirklichkeit Gottes und Jesu Christi, die uns daraus befreien können. Ist das so? Können wir das so nachvollziehen und vor allem auch empfinden?

Kinder haben oft Angst, wenn sie alleine zu Hause sind oder sich auch sonst alleingelassen fühlen. Wenn sie aber wissen und es auch immer wieder erfahren haben: «Auf meine Eltern ist Verlass, die lassen mich nicht im Stich!», ist die Angst schon viel kleiner. Umso besser, wenn dann noch das Erleben dazu kommt: Meine Eltern – und/oder andere wichtige Bezugspersonen – nehmen mich so an, wie ich bin. Sie mögen zwar durchaus berechnete Erwartungen an mich haben. Sie lieben mich aber auch dann noch, wenn ich ihre Erwartungen enttäusche. Solche Erfahrungen überwinden die Angst und stärken die innere Freiheit.

Noch viel zuverlässiger und treuer als die besten Eltern ist Gott. Das haben wir uns ja an den vergangenen Tagen immer wieder bewusst gemacht. Darum können uns unser Glaube und unser Vertrauen auf ihn aus vielen Ängsten erlösen. So einfach kann es sein – und doch ist es oft so schwer.

Im Markus-Evangelium steht dazu eine lehrreiche Geschichte³. Ein Mann bittet die Jünger Jesu darum, seinen Sohn von einem Dämon zu befreien. Die Jünger aber schaffen das nicht. Da wendet sich der Mann an Jesus und fragt ihn, ob er es wohl könne. Jesus antwortet: „*Alles kann, wer glaubt*“ und heilt den Jungen. Später wollen die Jünger wissen, warum sie es nicht konnten. Da antwortet Jesus: „*Diese Art kann nur durch Gebet ausgetrieben werden.*“

Diese beiden Sätze Jesu möchte ich Ihnen am Schluss meiner heutigen Predigt mitgeben. Wenn Sie sich in schwierigen Situationen nach ERLÖSUNG UND BEFREIUNG sehnen: Vertrauen Sie auf Gott und die Kraft Ihres Glaubens – und versuchen Sie es ruhig immer wieder mit Beten.

Vielleicht sind Sie jetzt etwas verwundert, weil Sie bisher immer gehört und gedacht haben: Erlösung bedeutet, dass Jesus uns durch seinen Tod von unseren Sünden erlöst hat. Stimmt das nicht mehr? Keine Sorge, auch das stimmt immer noch. Aber damit werden wir uns in der fünften Predigt befassen.

© Walter Mückstein

² Vgl. dazu Anmerkung 1 – hier zum Stichwort „Wahrheit“

³ Mk 9,14-29

„SCHLÜSSELWORTE DES GLAUBENS“
